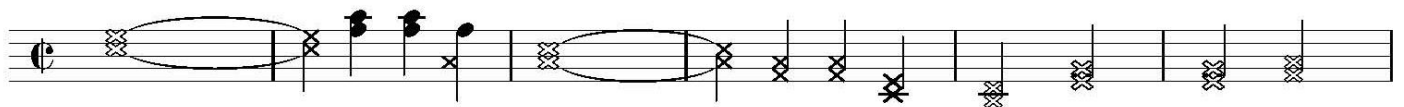


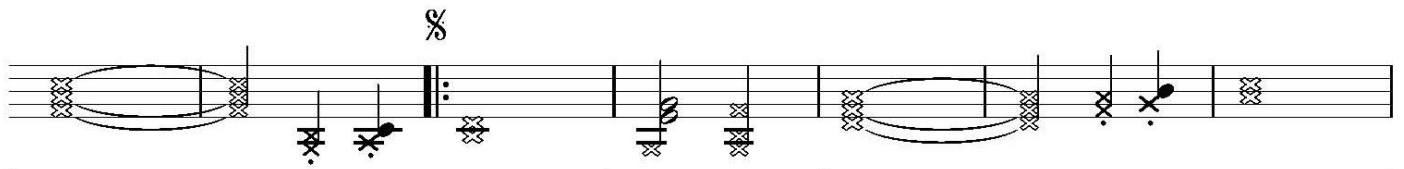
46 Knöpferl Marsch

Komp.: Gottfried Hubmann

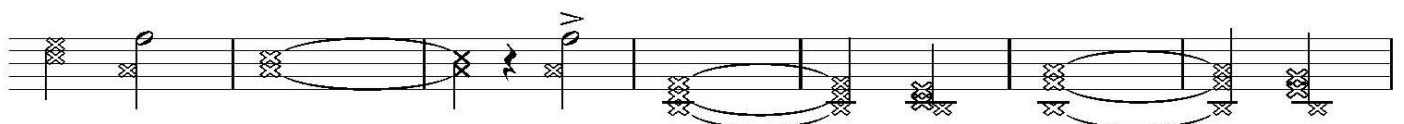
Bearb.: Rainer Primbs



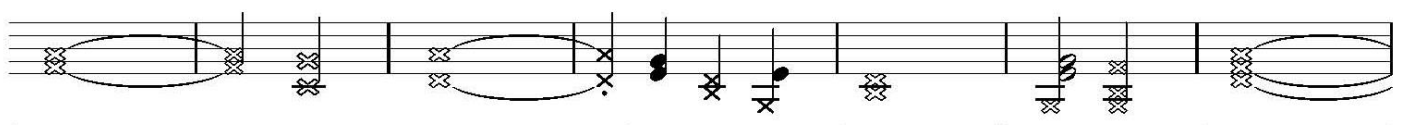
B e C e B e C e C e B e C e F e B e C e B e C e



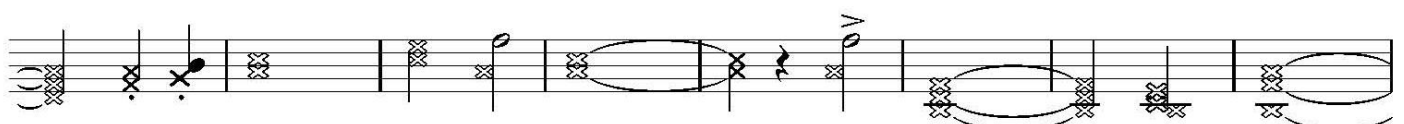
C E B F C_p C_p C e B e F C C e B e C e B e C e F e



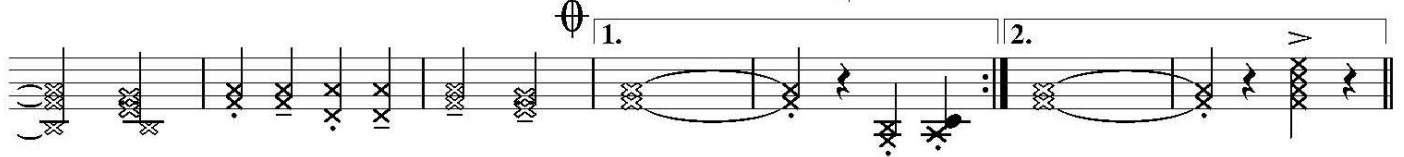
B e C e C e B e C C_c F_p C e e e C e B e C e e e C e B e



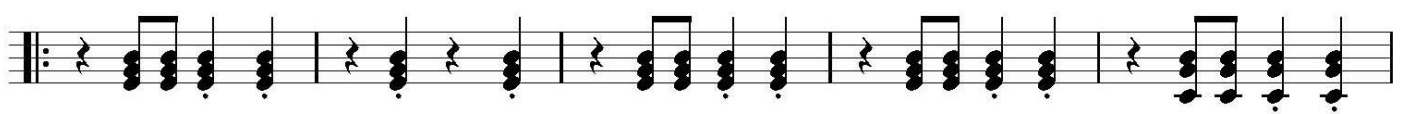
C e B e C e B e C F B F C C_p C e B e F C C e B e



C e B e C e F e B e C e C e B e C C_c F_p C e e e C e B e C e e e



C e B e C e F e B e C e C E B F C C_c C_c C_c C E B F C C_c C_c



B G F A G E B G A B G

© Gottfried Hubmann, Grafsiedlung 7, 8792 St. Peter-Freienstein

Marcel Azzola gestorben



Er begleitete Chansongrößen wie Jacques Brel, Barbara und Edith Piaf: im Alter von 91 Jahren ist der französische Akkordeonist Marcel Azzola in Villennes-sur-Seine (Yvelines) am 21.1.2019 gestorben. Sein Herz habe aufgehört zu schlagen, sagte seine Lebensgefährtin Lina Bossati. Der am 10. Juli 1927 in Paris geborene Sohn italienischer Einwanderer trat in seiner langen Karriere auch mit Gilbert Becaud, Juliette Greco und Marcel Mouloudji auf. Außerdem nahm er Musik für zahlreiche Filme auf, unter anderem für Regisseur Jacques Tati. Unsterblich machte ihn ein Ausruf von Jacques Brel bei der Aufnahme von dessen Lied „Vesoul“ aus dem Jahr 1968. Brel spornte seinen Akkordeonisten mit den Worten „Chauffe, Marcel, chauffe!“ („Leg los, Marcel, leg los!“) an.

Sein Vater, der in seinem Heimatdorf in der Nähe von Bergamo eine Reihe von Mandolinen leitete, ließ den kleinen Marcel wie seine beiden älteren Töchter zuerst Geige spielen, bevor ihm gesagt wurde, dass mit dem Akkordeon der Lebensunterhalt leichter zu verdienen wäre. Nach einem schwierigen Start mit einem überaus gewissenhaften Lehrer machte der junge Marcel seinen Weg mit zwei Wertmeistern italienischer Herkunft.

Attilio Bonhommi sorgte für die Grundausbildung, danach entwickelte Médard Ferrero (Autor einer „Méthode“, für Akkordeonisten ähnlich wichtig wie jene von Czerny für Pianisten) die außergewöhnlichen Gaben des Kindes. 1939 gewann er in Suresnes seinen ersten Wettbewerb. Während des Krieges kehrte der junge Musiker nach Paris zurück, wo er seinen Lebensunterhalt durch Auftritte in Gasthäusern und Kabarettis verdiente. Eines Abends soll er einen Kollegen in einer Tanzhalle zu ersetzen, in der die Tangos ausschließlich auf dem Bandoneon gespielt werden. Problem: Marcel hat keines. Der Preis eines „chromatischen“ Instruments, dessen System dem Akkordeon am ähnlichsten ist, liegt außerhalb seiner finanziellen Mittel. Die eintägige Ausbildung am „diatonischen“ Modell geht über seine technischen Fähigkeiten hinaus. Er entscheidet sich dann für ein billiges Bandoneon, das seltsamerweise die beiden Systeme kombiniert. Die Herausforderung wird angenommen und der Musiker engagiert.

Während der Besetzung setzte Marcel Azzola seine theoretische Ausbildung weiter fort und nahm Unterricht bei Jacques Mendel, der ihn in die Harmonielehre und Analyse der wichtigsten Meilensteine des klassischen Repertoires einführte. Als Fortsetzung dieser Studien und des Unterrichts bei Médard Ferrero (dessen Mazurka du Diable seinem brillanten Schüler gewidmet ist), nahm Marcel Azzola 1948 in Lausanne am internationalen Wettbewerb „Coupe Mondiale“ teil, der von Yvette

Horner gewonnen wurde. Wenn er auch nur den 4. Platz belegte, so konnte er immerhin darauf stolz sein, dass ihm Maestro Arturo Toscanini zu seinem Erfolg gratuliert hatte!

Ab den 1950er Jahren „ist die Karriere von Marcel Azzola ein Labyrinth“, schreibt Claude Lemire in seiner Biographie, die er ihm 2017 widmete (Marcel Azzola, Pfad eines atypischen Musikers, Harmattan). Es kann auch als beeindruckende vierstimmige Polyphonie gesehen werden. Da waren zuerst die Tanzveranstaltungen, die er bis in die frühen achtziger Jahre musikalisch begleitete, dann die Kooperationen mit SängerInnen wie Edith Piaf, Juliette Greco oder Jacques Brel, mit denen er viele Jahre verbunden war. Als die letzten beiden Stimmen des vielseitigen Marcel wären dann seine Bedeutung im Jazz und im klassischen Bereich zu nennen. Django Reinhardt, Stéphane Grappelli, Dany Doriz, Toot Thielemans, Didier Lockwood bis zu den Gitarristen Christian Escoudé und Marc Fosset waren dabei seine kongenialen Partner. Zeitlebens setzte er sich für die Anerkennung des Akkordeons als authentisches Konzertinstrument ein. Durch sein langjähriges Wirken als Lehrer an der Nationalen Musikschule von Orsay leistete er zusammen mit seinen Kollegen Joe Rossi, Joss Baselli und André Astier einen wesentlichen Beitrag zur Gründung einer Klasse am Conservatoire de Paris. Ergebnis dieser Unnachgiebigkeit: Die Anerkennung des Akkordeons beim Nationalen Musikrat von Paris im Jahr 2002. Schließlich war er auch Mitglied der Jury, die über die Ernennung des ersten Professors Max Bonnay zu entscheiden hatte.

Mit Leidenschaft für die Geschichte machte er sich früh auf, die ersten Akkordeonmodelle zu finden, und seine Sammlung ist zweifellos die reichste, die es gibt, um die Entwicklung des Instruments seit seinem aristokratischen Ursprung in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu dokumentieren. In den letzten Jahren konzentrierte sich Marcel Azzola auf das Duett, das er 1982 mit der Pianistin Lina Bossatti gegründet hatte und für das viele Musiker wie u.a. Martial Solal geschrieben hatten. Sein letzter öffentlicher Auftritt fand in dieser Form am 16. Februar 2018 in Espalion statt, um Brel in Anwesenheit von Maddy Bamy, der letzten Lebensgefährtin des Sängers, zu ehren. Marcel Azzola trug wesentlich dazu bei, das Akkordeon aus technischer Sicht voranzubringen, und gab ihm mit „gewagtem Jazz“ einen neuen Atem, so Philippe Krümm, Chef des Akkordeon-Magazins „Accordéon & Accordéonistes“. Seine Erben verehren ihn: „Er war schon immer ein Bezugspunkt“, sagte Richard Galliano. „Marcel ist eine emblematische Figur für meine Generation“, so Francis Varis. Sein Spiel in Nuancen, „in dem wir niemals eine Spur von Vulgarität finden werden“ (Francis Varis) und seine Phrasierung „mit einer ganz besonderen Dynamik, sehr Bebop“ (Richard Galliano) erregten Bewunderung. Mit dem Tod des berühmten Akkordeonisten Marcel Azzola geht eine Ära zu Ende.

Dr. Herbert Scheibenreif